

## Reinhard Kafka: **Wohin reisen Sie?**

### Erfahrungen mit politischen Studienreisen in evangelischer Trägerschaft

#### I.

Eine der Standardfragen, die ich bei meinem Friseur höre, lautet: „Wohin reisen Sie?“ Dort, wo aus meinem alltagsgrauen Outfit das Letztmögliche herausgeholt wird, wo mir als Sonderleistung neben Kaffee und Cola neuerdings auch Handmassage angeboten wird, ist Urlaub das Megathema. So höre ich den Gesprächen zu und erfahre einiges über Menschen, die viel Hoffnung, Energie und Geld investieren, um in meist wenigen Tagen endlich das zu finden, worauf sie in ihrem Hier und Jetzt glauben verzichten zu müssen.

Ich spüre, da gibt es zwei nahezu religiöse Sehnsüchte: Bindung und Geborgenheit auf der einen Seite und Autonomie und Freiheit auf der anderen Seite. Im Alltag kommt oft eines dieser beiden Bedürfnisse zu kurz. Wir fühlen uns eingespannt in familiäre Verpflichtungen und erhoffen uns ab und zu mehr Unabhängigkeit. Oder wir leben vielleicht inmitten einer Stadt, wo kein Nachbar im Haus den anderen kennt. Kein Wunder dass wir uns ein Mehr an Kontakten, Nähe und Menschen wünschen, mit denen wir auf Zeit Erfahrungen teilen können.

So entscheidet man sich je nach Bedarf für Campingplatz, Kreuzschiff und Mallorca oder für Mountainbike, Extremklettern und dem Weg zum Ich. Aber nicht in jedem von uns steckt ein Hape Kerkeling, der sagen kann „Ich bin dann mal weg!“ Nicht jeder hält es aus mit der Ungewissheit umzugehen, was einem am nächsten Tag erwartet, nicht jeder hat eine vertrauensgeprägte Vorstellung von Gottes Güte und Gnade. Und so sind die Erwartungen an den Urlaub oft auch die geheimen Hoffnungen an das eigene Leben, ein Ausflug in ein Paradies, in dem die Zukunft weit offen ist. Alles ist möglich, sofern es bezahlt und verkräftet wird. Das „dolce vita“ kann auch Folgen haben. „Das Beste, was man vom Reisen nach Hause bringt, ist die heile Haut“, sagt darum ein Sprichwort.

Beim Thema „Reisen“ stellen sich die großen Fragen des Lebens (und des Glaubens): Wohin gehe ich? Woher komme ich und was bringe ich mit? Was will ich planen, was überlasse ich dem Zufall oder der Weisheit eines Reiseveranstalters?

#### II.

Wenn man sich die Veranstaltungsprogramme von kirchlichen Bildungswerken, Akademien und Volkshochschulen anschaut, wird man feststellen, es gibt nahezu überall ein Angebot für Studienreisen. Oft führen sie in die nächste Nähe oder an Orte der Kultur. Es gibt bei einzelnen Trägern durchaus auch das Genre „Politische Bildungsreise“. Dahinter verstecken sich Reisen nach Berlin oder Brüssel, manche Landeszentrale der politischen Bildung bietet einen Besuch der UNO nach New York an. Ein Klassiker der politischen Bildungsreise ist das Angebot der

Bundeszentrale für politische Bildung<sup>1</sup>. Seit 1963 veranstaltet sie erfolgreich ihr Studienreisen-Programm nach Israel. Es leistet nach eigenen Angaben einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz in Deutschland.

Aber wird hier der Auftrag der Bildungsakteure nicht stark gedehnt? Geht es im Kern doch nur um die Befriedigung von Reiselust? Ist die Aufnahme der Veranstaltungssparte „Politische Bildungsreise“ überhaupt statthaft? Schließlich sind laut den Weiterbildungsgesetzen der Bundesländer Studienreisen ausdrücklich „nicht förderungsfähige Maßnahmen“.

Von Befürwortern der politischen Bildungsreisen werden folgende Rechtfertigungsgründe eingebracht<sup>2</sup>:

1. Die Wirkung von Studienreisen geht weit über die bloß theoretische Unterrichtung hinaus.
2. Unsere Welt wird immer kleiner, also muss man sie auch kennenlernen. Begegnung mit der Fremde und den Fremden, mit Neuem und Ungewohntem wird immer wichtiger.
3. Die Menschen reisen auch ohne Anbindung an eine Bildungseinrichtung, aber diese Reisen haben meistens keinen Bildungswert.
4. Didaktisch orientierte Studienreisen für politische Bildung, die auch die nötige Qualität haben, bietet der Markt nicht.
5. Die Studienreisen werden unter der Maßgabe der absoluten Kostendeckung durchgeführt.
6. Die jeweilige Bildungseinrichtung erschließt sich über die Reisen auch neue Kunden, die sich künftig auch für ihre „Normalangebote“ interessieren.

Diese Argumente sind insgesamt nicht unbedingt stichhaltig. Der nach eigenen Angaben größte Anbieter von Studienreisen nimmt zumindest für sich in Anspruch, auch Bildungswerte zu vermitteln. In seinem Leitbild heißt es: „Studiosus will als unabhängiges Wirtschaftsunternehmen zum Kennen- und Verstehenlernen anderer Länder, Menschen und Kulturen beitragen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, im Sinne einer echten Völkerverständigung Brücken zu schlagen über innere und äußere Grenzen hinweg. ... Mit unseren Reisen wollen wir Vorbehalte, Vorurteile und Ablehnung gegenüber allem Fremden abbauen, das Miteinander der Menschen fördern und damit als Botschafter von Toleranz und Offenheit einen Beitrag zum Abbau von Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung auch im eigenen Land leisten.“<sup>3</sup> Die Analogie zu den Formulierungen bei den Israelreisen der Bundeszentrale ist augenfällig.

#### III

Politische Bildung bietet eine wichtige Alternative zum Massentourismus. Wir sagen Ja zum bewussten Reisen!

Tourismus ist eines der vornehmsten Instrumente unseres Jahrhunderts in der Völkerverständigung geworden. Durch ihn lernen sich Menschen verschiedenartigster Sprachen, Religionen, politischer Richtungen und wirtschaftlicher Stellungen kennen. Sie kommen miteinander ins Gespräch, lernen andere Einstellungen und Geisteshaltungen verstehen. Studienreisen sind für uns also Voraussetzung für gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen.

Wir verstehen Begegnungen als einen Dialog. Begegnungen sollen Brücken schlagen, Einstellungen verändern und mit allen Vorurteilen aufräumen. Unsere Studienreisen führen zu Begegnungen, wobei Begegnungen nicht nur auf Menschen, sondern auch auf Natur, Geschichte, Religion und Kunst bezogen sind, wohl wissend, dass diese Begegnungen und die damit gemachten Erfahrungen notwendig sind, um Zukunft verantwortlich mitgestalten zu können. Unsere Teilnehmenden an den Studienreisen erleben und erfahren die Notwendigkeit von Toleranz insbesondere im Beobachten des Verhältnisses zwischen dem deutschen Reisebegleiter und dem örtlichen Reiseleiter. Es ist ein Grundsatz, dass die Reiseleitung vor Ort in den Händen von Menschen liegt, die wie ihre Eltern in der jeweiligen Region aufgewachsen und in die jeweilige Kultur verwurzelt sind. Es werden nur Reiseveranstalter ausgewählt, die sich in ihrer Arbeit mit diesem Prinzip identifizieren.

#### IV.

Reisen, vom althochdeutschen „rīsan“ (sich erheben, aufstehen) abgeleitet, wurde im 16. Jahrhundert als ein Aufbruch zu einem Kriegs- oder Feldzug verstanden. In geschichtlicher Hinsicht dienten Reisen in der Regel nicht der Erholung, sondern waren überwiegend wirtschaftlich (Handel, Forschung), militärisch (Eroberung) oder religiös (Wallfahrt) motiviert. Ende des 19. Jahrhunderts ging von England eine Welle eines Bildungstourismus aus, der jedoch auf die Oberschicht begrenzt war<sup>4</sup>. Damit ist bis heute noch der Pionier- und Entdeckergeist verknüpft, der einer klassischen Studienreise innewohnt. Der Begriff „Studienreise“ oder „Bildungsreise“ lässt sich inhaltlich nicht füllen und abgrenzen, steht aber in einem engen Zusammenhang mit einem für eine Gruppe organisierten Tourismus, der sich nicht auf einen einzigen Ort beschränkt. Erst die technische und soziale Entwicklung (Urlaubsansprüche der Arbeitnehmer, „Volkswagen“ usw.) ermöglichten es breiten Kreisen der Bevölkerung in der Bundesrepublik Urlaubsreisen anzutreten, wobei bis heute die Sparte der Bildungs- und Studienreisen als ein Nischenprodukt zu bezeichnen ist. Der Anteil von „Politischen Studienreisen“ im Gesamtsegment des Tourismussektors ist sicher marginal aber nicht weniger bedeutsam.

In die Entscheidung (des Veranstalters und der Teilnehmenden) fließen oft diffuse, von Zeitströmungen, Modetrends und kulturellen Prägungen abhängige Erwartungen, Bedürfnisse und Motive ein, die schwer analysierbar sind und auch durch gezielte Produktwerbung nur in sehr begrenztem Maße manipuliert werden können. Schließlich ist das touristische Produkt weder transportier- noch lagerbar: Es muss am Ort seiner Entstehung zu einem bestimmten festgelegten Zeitpunkt konsumiert

werden, der Reisende muss termingerecht zum Produkt befördert werden. Unvorhersehbare Störungen wie etwa Naturkatastrophen, Terrorismus, Bürgerkriege und Streiks wirken sich daher auf den Tourismus erheblich fataler aus als auf andere Branchen. *Studienreisen sind sicher ein Nischenprodukt im Tourismusbereich.* 2004 unternahmen Deutsche 274 Millionen Reisen, von denen 73% ins Inland führten. Dabei buchten sie 1,4 Milliarden Übernachtungen und gaben 120 Milliarden Euro aus, von denen 61,4 Milliarden Euro auf Auslandsreisen entfielen. Die Reisedauer betrug durchschnittlich 12,9 Tage, die Kosten 812 Euro pro Person.

#### V.

Vor Studienreisen muss gewarnt werden. Die gesetzlichen Fußangeln für kirchliche Veranstalter stellen ein Risiko dar. Auch wenn kirchliche Anbieter unter bestimmten Bedingungen auf die Ausstellung eines Reisesicherungsscheins verzichten dürfen, ist dies kein Freibrief zum Ausschöpfen aller Möglichkeiten eines Reiseveranstalters. Bei näherem Hinsehen ist es in so manchem Einzelfall unverantwortlich, wie Reisen im kirchlichen Bereich ausgeschrieben werden. Bei aller Fähigkeit zur Improvisation und zur persönlichen Hinwendung bei einer Reisebetreuung, die Teilnehmer gerade von einem kirchlichen Veranstalter erwarten, gibt es doch eine Fülle von Haftungs- und Steuerfragen, die zu beachten sind.

Das Reiserecht ist so komplex, dass nicht nur kirchliche Anbieter, sondern auch jeder örtliche Verein, gut beraten sind, die Kompetenz von Reiseagenturen in Anspruch zu nehmen – ohne sich allerdings auf ein „Angebot von der Stange“ einlassen zu müssen. Was passiert z. B., wenn der Zug nicht fährt, das Hotel belegt ist, ein Reiseteilnehmer von einem Hund angefallen wird, ein Kurssturz beim Dollar eine Anpassung des Reisepreises erforderlich macht?

Bei alledem darf gesagt werden: Die Leistungsauswahl und Leistungsbeschreibung gehört in die Hand des kirchlichen Trägers, der alles vermeiden sollte, den Teilnehmenden gegenüber (z. B. durch Inkasso) als Veranstalter aufzutreten. Es gibt einzelne Fälle von Abmahnungen gegenüber kirchlichen Veranstaltern entweder durch findige Rechtsanwälte, die gezielt im Internet Daten zu Studienreisen sammeln oder – auch das mag vorkommen – veranlasst durch in der Regel nicht dokumentierbare Hinweise von örtlichen Reisebüros, die ihr Marktsegment als Partner von „Studiosus“ oder „Gebeco“ usw. nicht verlieren wollen.

#### VI.

Nicht bequem und passiv reisen unsere Teilnehmenden, sondern anstrengend (? , AH) und vor allem aktiv. Die Begegnung mit dem zu besuchenden Land beginnt mit dem Zeitpunkt der Anmeldung und begleitet die Teilnehmenden bis zum Reiseantritt. Aus diesem Grunde führen wir bei Auslandsstudienreisen auch Vorveranstaltungen durch und stellen den Mitreisenden bereits vor der Reise umfangreiche Materialien zur Verfügung, um sich in politische, soziale, wirtschaftliche und religiöse Fragestellungen

gen einarbeiten zu können. Insbesondere verweisen wir in zweiwöchigem Abstand auf Fernsehsendungen zur Reise-region. Diesen Service führen wir auch nach der Reise fort. Damit wird die Medienkompetenz der Teilnehmenden erhöht. Überwiegend wurde bei Nachtreffen die öffentliche mediale Berichterstattung insbesondere über asiatische Länder als „oft stark einseitig“ empfunden.

Wir holen Menschen dort ab, wo sie heute abgeholt werden wollen und verbinden damit auch ein weiteres Ziel: Weg von der Belehrungskultur, hin zur Lernkultur. Die Teilnehmenden unserer Studienreisen sollen Landschaften und Länder in ihrer Gesamtheit erfahren“. Sie sind während der Reise herausgefordert, ihr Vorwissen und ihre Grundeinschätzungen zu politischen, wirtschaftlichen und religiösen Ordnungssystemen zu überprüfen.

Wir geben unseren Reiseteilnehmerinnen und -nehmern bei Reisen Gelegenheit, vor Ort mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (Kirchengemeinden, soziale und diakonische Arbeit, Kindergarten, Schule und Bildung, Frauengruppen) in Kontakt und ins Gespräch zu kommen. Fast immer stehen Themen wie Religion, ökologische Zukunftssicherung, Wirtschaftsfragen und Umwelt auf dem Gesprächsprogramm.

Wir haben bei unseren Studienreisen auch soziale Lernziele im Auge. Wir wollen u. a. erreichen, dass unsere Teilnehmenden auf den Studienreisen Gemeinschaft und Gemeinschaftsfähigkeit (wieder) kennenlernen. Keiner reist für sich allein. Jeder ist auf Gemeinschaft angewiesen. Auf unseren Studienreisen soll jeder die Balance zwischen Individualinteressen einerseits und Anforderung an die Gemeinschaft andererseits finden. Aufgaben werden nach Möglichkeit an die Reisenden delegiert (Vorstellen der Gruppe bei einem Besuchstermin, Gesprächsleitung, Danksagung usw.). Ein wichtiges Instrument spielt auch ein Reisetagebuch, das sich aus Beiträgen einzelner Teilnehmender zusammensetzt. Daneben gibt es eine Bilder- und Fotodokumentation der Reise, die sich aus den von den Teilnehmenden zur Verfügung gestellten Aufnahmen zusammensetzt und im Internet zur Verfügung steht<sup>1</sup>.

## VI.

Reisen Evangelische anders? Sind Studienreisen in evangelischer Trägerschaft grundsätzlich politische Studienreisen? Vielleicht können dies die Teilnehmenden unserer Studienreisen in den vergangenen Jahren besser beurteilen. Ich bin befangen und sage einfach: Ja. Auch sage ich, „Evangelisch reisen“ heißt, „eine politische Studienreise“ durchzuführen. Einmal im Jahr bietet die Evangelische Erwachsenenbildung im nördlichen Schwarzwald eine Fernreise an. Südamerika (1996: 7 Personen), Tibet (2007: 88 Personen), Myanmar (2008: 28 Personen), China entlang der Seidenstraße (2009: 22 Teilnehmer) und 2010 eine Reise quer durch Südamerika vom Pazifik zum Atlantik (bei Redaktionsschluss 47 Teilnehmende). Es handelt sich um außergewöhnliche Ziele, die einzeln kaum bereist werden können. So bildet sich eine „Gemeinde auf Zeit“. Wer in der Gruppe reist, reist unter Beobachtung, muss mehr Informationen verdauen, unterwirft seinen Biorhythmus der Gruppe, muss sich nicht selbst um alles kümmern, kann sich treiben lassen und ist selbst Getriebener.

Evangelisch reisen, das bedeutet, mit biblischen Lösungen unterwegs zu sein und Kirchen und Gottesdienste zu besuchen, die uns unbekannt christlichen Traditionen entspringen, gleichzeitig aber auch andere Religionen und Kulturen kennen und schätzen zu lernen, die den Menschen Heimat geben.

Evangelisch reisen heißt dann auch, nicht alleine unterwegs zu sein, Erfahrungen und Begegnungen mit Anderen zu teilen, gemeinsam eine für die meisten von uns „neue Welt“ mit offenen Augen zu entdecken, das Fremde verstehen und begreifen zu versuchen und immer wieder in doppelter Hinsicht Botschafter zu sein: Botschafter als Gast im fremden Land und wieder zuhause als jemand, der Zeugnis ablegt über das, was er gesehen, erlebt und erfahren hat. Gerade die Reisen in das unfreie Tibet und das politisch geächtete Myanmar haben es erforderlich gemacht, eigene Vorurteile auf den Prüfstein zu stellen. Botschafter verändern die Welt nicht, aber sie lernen Gemeinsamkeiten und Verbindendes klarer zu benennen. Wir sind Teil einer Welt mit unterschiedlichen Entwicklungen, schauen in der Begegnung mit anderen Kulturen in den Spiegel und erkennen die Vielfalt der Schöpfung neu.

„Die Gänse mögen bis ans Meer fliegen, sie werden trotzdem nicht als Schwäne zurückkehren“. Trotz vieler Hoffnung verändert eine Urlaubsreise nur begrenzt den Alltag danach. Aber wenn ich beim Friseur erzählen kann, dass ich gelernt habe, angesichts der Weite der Welt bescheidener von meinen Ansprüchen an mich selbst zu denken und zu reden, dann hat sich der Urlaub schon gelohnt. In diesem Sinne wünsche ich allen Menschen, die unterwegs sind, gute Erfahrungen mit sich selbst und anderen.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Bundeszentrale für politische Bildung [http://www.bpb.de/die\\_bpb/K6CVPN,o,Israel.html](http://www.bpb.de/die_bpb/K6CVPN,o,Israel.html)

<sup>2</sup> Klaus Jentzsch, „Studienreisen als Möglichkeiten politischer Bildung“ in: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.): *Praktische politische Bildung*. Stuttgart 1997, S. 76–82.

<sup>3</sup> Leitbild von Studiosus Reisen München GmbH

<sup>4</sup> Begriff „Tourismus“: <http://de.wikipedia.org/wiki/Tourismus>

<sup>5</sup> Homepage der Evangelischen Erwachsenenbildung nördlicher Schwarzwald: <http://www.eb-schwarzwald.de>



Reinhard Kafka